

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 1

Rubrik: Modewörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Wörterbuch dies schon verzeichnet, aber als falsch bezeichnet. Lassen wir einige Zeit vergehen, und noch mehr Leute werden ‚zuhause‘ oder ‚nachhause‘ schreiben, und dann wird es im Wörterbuch heißen: „zu Hause (auch: zuhause)“. Dann darf man also.

Nun, wir dürfen schon jetzt, falls wir nicht mehr die Schulbank drücken und vom Lehrer unser ‚zuhause‘ und ‚sodaß‘ und ‚garnicht‘ mit roter Tinte angestrichen und als Fehler berechnet bekommen. Wenn sich genug Leute gegen den Duden auflehnen, wird der Duden todsicher klein beigegeben, und daraufhin natürlich die Schullehrer auch. Dann rechnen sie es wohl einmal unseren Kindern oder Kindeskindern als Fehler an, wenn diese ‚so daß‘ und ‚gar nicht‘ getrennt schreiben. Hauptsache bleibt schließlich, daß man uns anhand des Wörterbuches (und im Duden steht: „an Hand, jetzt häufig: anhand“), Hauptsache bleibt also, daß man uns nachweisen kann, wir hätten etwas falsch gemacht.

Klaus Mampell

Modewörter

Augenblicklicher Höhepunkt: die „Szene“

Einst gab es — vor nicht so langer Zeit — die *Szene* als Begriff aus der Theaterwelt: Akt III, Szene 4. Auch Filmszenen waren jedem geläufig. Aber jetzt erfreut sich die gute alte Szene einer unwahrscheinlichen Beliebtheit. Wer etwas auf sich hält, wer fleißig Bücher und Zeitungen liest, sagt nicht Drogenmilieu, sondern *Drogen-Szene*. Im Reich des Politischen ist einer nur „in“, wenn er von der *Polit-Szene* kommt. Radikale und Extremisten tummeln sich neuerdings in der *Anarcho-Szene*, und jedem Kind ist die *Terror-Szene* ein geläufiger Begriff. Was es mit der *Porno-Szene* auf sich hat, bedarf keiner Erläuterung; dafür sorgen geschäftstüchtige Manager von der *Film-Szene*, und auch die Boulevardblätter halten wacker Schritt.

Wer in vergangenen Zeiten musizierte, gehörte einer Kapelle an; jetzt ist es natürlich eine Band. Wer möchte noch von Musik berichten, wenn sich so schöne Wörter wie die *Jazz-*, die *Rock-* und die *Pop-Szene* anbieten? Es schlägt einem ob so viel Weltläufigkeit fast den Atem, und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Weshalb sollte man nicht auch von der *Literatur-* und der *Kunst-Szene* reden, wo das doch so nobel klingt? Warum soll ein Börsenmakler nicht der *Finanz-Szene* angehören, der Arzt sich zur *Medikal-*, der Zahnarzt zur *Dental-Szene* bekennen? Wer hätte etwas einzuwenden, wenn der Pfarrer zur *Pastoral-*, der Kaufmann zur *Kommerz-*, der Lehrer zur *Pädago-Szene* gehörte?

Am Ende, räumte man nur alle altmodischen Vorurteile energisch genug aus, bestünde die ganze Welt aus einer einzigen *Szenerie*. *Inszenieren* ließe sich das ohne große Mühe; denn wenn es gilt, sich *in Szene zu setzen*, hat schon mancher seine Bedenken über Bord geworfen. Kurzum, wir gehen herrlichen *szenischen Zeiten* entgegen.

Post scriptum ein Wort zum Bedeutungswandel: Die Szene gehört nun — Irrtum vorbehalten — endgültig zur gehobenen Sprache. Wäre es da nicht geradezu vulgär, noch länger von der Ehe- und Familienszene zu reden!

Hans Schauffelberger